

PRESSEMAPPE
Stand: 8. April 2013
Aktuell: SZ-Artikel / Vorführtermine



Kinostart: 16. Mai 2013

„Wir haben keine Gewehre“

Der Gründer des „Festival au Désert“ Manny Ansar über Islamisten, Tuareg und die Kraft der Musik

Vor 13 Jahren gründete Manny Ansar mit einem Kollektiv von Tuareg aus dem Norden Malis das Festival au Désert. Es entwickelte sich bald zu einem der beliebtesten Musikfestivals Afrikas und zum Treffpunkt von Tuareg-Bands und malischen Musikern mit westlichen Musikern, Produzenten und Zuhörern. Nach Drohungen islamischer Fundamentalisten wurde es 2010 von Essakane an den Stadtrand von Timbuktu verlegt. Dieses Jahr soll es nur im Exil stattfinden. Derzeit plant Ansar eine Europatournee im Juli.

SZ: Herr Ansar, die Musikkultur Malis steht im Westen höher im Kurs als je zuvor. Noch im Februar vergangenen Jahres trat Bono in Timbuktu auf. Auch Damon Albarn, Robert Plant von Led Zeppelin oder Manu Chao haben Ihr Festival besucht. Dennoch haben Sie alle Pläne für dieses Jahr abgesagt.

Ansar: Wir hatten geplant, das Festival trotz der Besetzung Nordmalis durch Islamisten auch dieses Jahr auszurichten. Als Friedens-Karawane. Sie sollte vom Süden Mauretaniens nach Süd-Mali, Burkina Faso und Niger ziehen – unter Beteiligung von geflüchteten Musikern aus Nord-Mali. Wir wollten damit ein Zeichen setzen: Niemand kann unsere Musik stoppen. Nun haben wir das ganze abblasen müssen.

Warum?

Die Islamisten hatten nicht nur jede Unterhaltungsmusik und selbst Handy-Klingeltöne verboten. Als sie Timbuktu übernahmen, war eine ihrer ersten Aktionen, unsere Ausrüstung, die Bühnenanlage und Ge-

neratoren zu zerstören. Und das große Tor, das den Eintritt zum Festivalgelände markiert, haben sie als Zielscheibe für Schießübungen verwendet. Nun sind sie aber aus den großen Städten des Nordens vertrieben.

Was halten Sie von der Anweisung der malischen Regierung, auf Konzerte in der Sahel-Zone zu verzichten?



Mohamed Aly „Manny“ Ag Ansar ist ein Tuareg aus Timbuktu. Nach einem Politikstudium arbeitete er für die norwegische Fromme-Stiftung. 2001 gründete er das Festival au Désert. FOTO: FESTIVAL

Einerseits ist die Gefahr von Entführungen real. Andererseits hat gerade das Festival viel für die Einheit Malis geleistet: Vor seiner Einführung gab es aufgrund der Tuareg-Aufstände der Neunzigerjahre große Animositäten zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen in Mali. Doch dann tanzten Mitglieder aller Ethnien, Männer, Frauen und Kinder zusammen auf den Dünen. Wir Musiker können in Mali unser Volk viel leichter zusammenbringen als die Politiker.

Haben Sie und die Musiker heute Angst um ihr Leben?

In Bamako fühle ich mich relativ sicher. Aber in den Norden, wo meine Tuareg-Ver-

wandtschaft lebt, würde ich momentan nicht reisen. Musiker und Musikveranstalter sind dort immer noch gefährdet. Die Islamisten brachen bei einem Musiker-Freund von mir zu Hause ein, verbrannten alle Musikinstrumente und drohten seiner Frau: Wenn dein Mann noch einmal Musik spielt, hacken wir ihm die Finger ab. Am selben Tag packte er die Koffer und flüchtete in den Niger.

Ist Flucht die einzige Möglichkeit, als malischer Musiker zu überleben?

Viele malische Musiker haben in den letzten Monaten ihre Stimme gegen die Islamisten erhoben. Wir haben keine Gewehre. Aber wir können sie mit Kultur bekämpfen. Mit Musik. Wenn wir die Islamisten nicht stoppen, überrollen sie irgendwann ganz Afrika. Aber wir müssen mit Racheakten und Selbstmord-Anschlägen rechnen.

Hatte das Festival au Désert denn ursprünglich eine Botschaft?

Anfangs trafen sich die nomadischen Völker rund um Timbuktu auf dem Festival. Später luden wir Musiker, Musikproduzenten, Konzertveranstalter aus aller Welt ein. So wurde das Festival zur Chance für Interessierte aus Afrika, Europa und Amerika mit den Tuareg zusammen zu kommen und zu musizieren. Das half einerseits der Tuaregkultur. Andererseits verschaffte es der heimischen Bevölkerung Jobs und Einkommen. Viele Musiker nutzten uns als Sprungbrett. Bands wie Tamikrest oder Tinariwen die heute weltweit touren, waren vor ihrem Auftritt bei dem Festival bestenfalls lokale Größen.

Inzwischen ist die Tuareg-Musik im Westen angekommen. Aber hat sich die Situation der Tuareg-Minderheit in Mali deswegen verbessert?

Die Tuareg befinden sich in einer schwierigen Situation: Sie sind in den Flüchtlingslagern sehr unglücklich, wollen zurück in ihre Dörfer und dort in Frieden mit ihren Tieren leben. Aber nun haben sie wieder Angst: Weil sie die Rache malischer Soldaten fürchten. Teile der Armee stempeln die Tuareg zu Sündenböcken der Krise ab, dabei war es nur ein sehr kleiner Teil, der sich an dem islamistischen Aufstand beteiligte.

Aber haben die Tuareg diesen Konflikt nicht selbst provoziert, als sie einen eigenen Staat Azawad ausgerufen haben?

Das waren Splittergruppen, die nicht die Mehrheit der Tuareg repräsentieren. Ich persönlich halte nichts von derlei Ideen: Warum einen eigenen Staat ausrufen? Wir leben heute in einer modernen Welt, wo man Konflikte mit Diplomatie, nicht mit Gewehren austragen sollte.

Geht denn auch ein Riss durch die Gemeinschaft der malischen Musiker?

Nein, wir Musiker haben immer über alle ethnischen Grenzen hinweg zusammen gearbeitet, egal ob Tuareg aus dem Norden oder Bambara aus dem Süden. Niemand von uns wollte den Krieg oder die Abtrennung des Nordens. Wir sehen uns viel mehr als Brüder. Alle Malier teilen diese Liebe zur Musik. Wir können uns kein Leben ohne sie vorstellen.

INTERVIEW: JONATHAN FISCHER

Einige veröffentlichte redaktionelle Beiträge in Online / Printmedien:

- Interview bei Saal Zwei / Hamburg - 30. Januar 2013
- Online-Artikel Berlin in "Der Freitag - das Meinungsmedium" am 13.09. 2012
- Interview mit Frau von Trotha bei der DPA im November 2012
- Artikel in der Hannoverschen Allgemeinen am 19.11.2012

Einige bisher veröffentlichte Radio-Interviews mit Frau von Trotha zu Thema und Film:

- BAYERN ZWEI, Eins zu Eins, der Talk am 04. April 2012
- WDR 5 - Redezeit am 27.07.2012
- SWR 2 am 17.01.2013
- Radio Eins RBB am 18.01.2013 Veröffentlichte Beiträge im TV:

TV: Sechs-Minuten-Beitrag im West ART-Magazin mit Kommentar von Roger Willemsen, gesendet am 11. September und 15. September vom WDR.

Social Media: Eine facebook-Kampagne, die auch den internationalen Austausch mit dem Publikum anregt, begleitet den Film seit 2012. <http://www.facebook.com/groups/272798079452077/?fref=ts>

Aktuell: 8. April 2013

Vorführungen in Anwesenheit der Regisseurin. Die Presse ist herzlich eingeladen.
Bitte Pressekarten für die Vorführungen bestellen unter: presse@cindigofilm.de

Termine April:

Bayern

Am **9. April** im **Breitwandkino** Starnberg **um 19.30**

<http://www.breitwand.com/home/cm/filmarchiv-3/index.3905.html>

Termine Mai:

Saarland

Am **6. Mai** im **Luminanz** in Saarbrücken / Presse-, und Spenden - Event

Baden-Württemberg

Am **7. Mai** im **Delphi Arthaus Kino** in Stuttgart

NRW

Am **15. Mai** im **Odeon** in Köln / **Deutschlandpremiere**

Norddeutschland

Am **22. Mai** im **Abaton** in Hamburg

Hessen

Am **27. Mai** im **Orfeos Erben** in Frankfurt

Auszeichnungen und Filmfestivals Deutschland und International

Stand: April 2013

Prädikat besonders wertvoll

Deutsche Film- und Medienbewertung 2012

Dokumentarfilm des Monats Oktober

Deutsche Film- und Medienbewertung 2012

Deutscher Dokumentarfilmpreis 2013

Nominierung Longlist

FESPACO 2013

Ouagadougou, Burkina Faso

Section: Afrika gesehen durch die Augen von...

artFIFA Montreal 2013

Official selection: Section HORIZONS

Angefragt von internationalen Festivals / April 2013:

Sidney Film Festival

June 2013

Amsterdam Film Festival

November 2013

London Film Festival

June 2013

10. Festival Cine Africano (fcata)

Cordoba / Andalusien

October 2013

23. Pan African Filmfestival (PAFF)

Los Angeles

Februar 2014

One World Film Festival (OWFF)

Ottawa, Canada

November 2013

Zansibar International Film Festival (ZIFF)

Western Australia

June 2013

Meinungen aus Deutschland

„Gestern sah ich Ihren Film und bin immer noch bewegt. Er dokumentiert nicht nur ein Festival, sondern auch eine Kultur und dazu die staunenswerte Art, in der Sie Teil dieser Kultur zu werden vermocht haben. Eine Kostbarkeit, diese gerade so gefährdete Welt aus dieser Nähe sehen zu können. **Gratuliere!**“

Roger Willemsen *Brief an die Regisseurin*
Autor, Fernsehmoderator und Filmemacher

„Die Filmemacherin Désirée von Trotha ist Deutsche. Doch die Hälfte des Jahres verbringt sie in ihrer zweiten Heimat, der Sahara-Wüste. Gemeinsam mit dem Nomaden-Volk der Kel Tamashek, wie sich die Tuareg selbst nennen, lebt sie und genießt die Freiheiten fern einer eingeschränkten westlichen Welt. Einmal im Jahr feiern die Kel Tamashek in Timbuktu das **Festival au Désert, ein Musikfestival in der Wüste**. Das friedliche Miteinander steht hier im Zentrum, die gemeinsame Ko-Existenz von Völkern und Religionen. Doch immer mehr sehen sich die Kel Tamashek in ihrem Dasein gefährdet und missverstanden. Sie werden vertrieben und ihnen werden Werte zugeordnet, für die sie selbst nicht stehen, bis die Welt ein falsches Bild erhält. Von Trotha gelingt mit ihrem Film nicht nur ein faszinierender Einblick in eine fremdartige und komplexe Kultur, die Filmemacherin schafft es auch buchstäblich, den Horizont des Zuschauers zu erweitern, lässt die Kel Tamashek sich selbst präsentieren, als ein weltoffenes, tolerantes und doch traditionsbewusstes Volk, welches stolz ist auf die eigenen Wurzeln und diese nicht verlieren möchte. Oftmals spricht der Film jedoch auch lediglich durch **die Kraft der treibenden und sinnlichen Musik, die das Herz dieses mitreißenden Films ist**. Denn bei all der Diskussion rund um Politik, Religion und Grenzkonflikte: Am Ende steht die Hoffnung, der Glaube, das Plädoyer für eine bessere und offenere Welt. Und die Kraft der Musik.“

Kathrin Zeitz *Presstext*
Deutsche Film- und Medienbewertung

„Es freut mich, dass der Film von der Deutschen Film- und Medienbewertung das Prädikat Besonders wertvoll bekommen hat. Das Prädikat ist damit auch ein wenig Lohn für Ihre Mühe. Es sind gerade solche, von hohem persönlichen Engagement getragene Projekte die **unser kulturelles Leben bereichern** und oftmals hoch authentische und berührende Geschichten erzählen. Für Ihre zukünftigen Projekte wünsche ich Ihnen weiterhin gutes Gelingen und viel Erfolg.“

Bernd Neumann, MdB *Brief an die Produktion*
Staatsminister, Beauftragter für Kultur und Medien

„Angesichts der dramatischen Bilder und Berichte aus dem Jahr 2012 fällt die Vorstellung schwer, dass diese Region noch vor wenig mehr als einem Jahr Schauplatz des farbenfrohen Festival au Désert war. Doch schon damals – und das reflektiert Ihr Film sehr deutlich – war die Region von **zahlreichen offenen und schwelenden Konflikten** geprägt.“

Dirk Niebel *Brief an die Regisseurin*
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit

„Es stimmt ein bisschen wehmütig den Film zu sehen, zeigt er doch ein Timbuktu, bevor Tuareg Rebellen und die islamistische Gruppierung Ansar Dine den autonomen Wüstenstaat Azawad im Norden Malis ausgerufen und Islamisten einen Großteil der Weltkulturerbe-Stätten in der Wüstenstadt zerstört haben. Der Rückblick, den der Film auf den Bürgerkrieg in den 1990er Jahren bietet wirkt wie eine Vorschau auf die Ereignisse des Frühjahrs 2012. Die Dokumentation versucht dabei nicht, ein objektives Bild des Geschehens zu zeigen. Man merkt den Aufnahmen an, dass Désirée von Trotha versucht, die Zuschauer für die Kel Tamashek, ihre Lebensweise und die Wüste einzunehmen. Immerhin lebt sie selbst seit mehr als zwei Dekaden für jeweils sechs Monate im Jahr bei den Nomaden in der Sahara. ... Im Gegensatz zu klassischen Dokumentationen behauptet sie also nicht einen Standpunkt außerhalb des Geschehens einzunehmen.“

Stina Hoffmann, Journalistin
Der Freitag, *Kultur*

Tuareg spielen bei Militäreinsatz in Mali wichtige Rolle

Interview: Carola Frentzen, dpa

Addis Abeba/Berlin (dpa) - Die deutsche Filmemacherin und Autorin Désirée von Trotha lebt seit fast 20 Jahren immer wieder in den Tuareggebieten Malis, Nigers und Algeriens. Noch im vergangenen Jahr drehte sie im Norden den Dokumentarfilm «Woodstock in Timbuktu» über ein berühmtes Musikfestival in der Wüste. Heute hat sie Angst, nach Nord-Mali zurückzukehren. Wie viele ihrer Tuareg-Freunde ist sie entsetzt und traurig über die Machtübernahme islamischer Extremisten. Aber die kriegserprobten Nomaden, die sich in der unwegsamen Region gut auskennen, könnten ein Schlüssel zur Lösung der Krise sein, sagt die 50-Jährige im Interview mit der Nachrichtenagentur dpa.

Bis vor wenigen Monaten war Mali hauptsächlich für seine Kultur, seine Musik und seine demokratische Ausrichtung bekannt. Heute macht das Land nur noch negative Schlagzeilen...

Von Trotha: «Das malische Volk – egal welcher Ethnie – ist im Großen und Ganzen friedfertig, hat kein Interesse am Krieg und braucht seine Kräfte im Ringen um das tägliche Überleben in einem der ärmsten Länder der Welt. Auch formieren sich abseits aller Negativschlagzeilen mutige Initiativen von verantwortungsbewussten Kräften innerhalb der malischen Zivilgesellschaft, die nach Lösungen für einen dauerhaften Frieden suchen. Das braucht Geduld und Zeit. Ich hoffe sehr, dass diese Menschen am Ende Erfolg haben werden.»

Wann haben Sie einen politischen Wandel erstmals deutlich gespürt, der nun in einem Militärputsch und der Eroberung des Nordens durch Islamistengruppen gipfelte?

Von Trotha: «Das allmähliche Einsickern militanter Salafisten in Nord-Mali konnte ab dem Jahr 2003 nach der Geiselnahme von 32 europäischen Alleinfahrern – darunter 16 Deutsche – durch eine militante Salafistengruppe im Süden Algeriens beobachtet werden. (...) Während meiner Dreharbeiten Ende April 2011 zwischen Timbuktu und Léré nahe der mauretanischen Grenze waren die Extremisten in der Region so stark geworden, dass sie ganze Gebiete zu kontrollieren schienen und völlig offen in Dörfern und Zeltlagern zirkulierten. Das malische Militär wartete vornehmlich in seinen Kasernen, während immer mehr Vertreter der Zivilgesellschaft der Tuareg ein Eingreifen des Staates forderten. Doch nichts geschah.»

Welche Rolle spielen die Tuareg bei der Krise?

Von Trotha: «Nach dem Zusammenbruch des Ghaddafi-Regimes in Libyen strömten immer mehr schwer bewaffnete und militärisch hervorragend ausgebildete malische Tuareg, die jahrzehntelang in den libyschen Streitkräften gedient hatten, zurück in die Heimat. Sie forderten eine Eingliederung in die Armee und boten im Gegenzug an, die Salafisten

aus dem Norden zu vertreiben. Doch Bamako setzte auf Konfrontation. Das führte Ende Januar 2012 zur bewaffneten Rebellion: Die eilig gebildete Tuareg-Befreiungsbewegung MNLA rief am 6. April im Norden einen eigenen, laizistischen Staat namens Azawad aus. In Bamako regierte derweil das Chaos. Präsident Touré war zwei Wochen zuvor von jungen Offizieren aus dem Amt geputscht worden, die Exekutive völlig gelähmt.»

Und was geschah dann? Denn heute regieren im Norden ja islamische Extremisten...

Von Trotha: «Die militanten Salafisten im Norden Malis sprangen auf den fahrenden Zug. (...) Die selbst ernannten Gotteskrieger waren wesentlich besser bewaffnet und ausgerüstet als die MNLA, übernahmen schließlich die Herrschaft im Azawad und riefen einen islamischen Gottesstaat aus. Zigaretten, Alkohol, Musik und Gespräche zwischen den Geschlechtern wurden verboten, die Frauen müssen ihr Gesicht verschleiern und dürfen keine Hosen mehr tragen. Bei Zuwiderhandlung drohen barbarische Strafen – öffentliche Auspeitschung und Steinigung, Amputation von Händen, Füßen und Ohren.»

Was denken die Tuareg über die Extremisten?

Von Trotha: «Viele Tuareg sind wütend, entsetzt, betroffen und traurig. Die militanten Salafistengruppen treten ihren Sahara-Islam und ihnen so wichtige Werte wie Toleranz und Respekt sowie die Würde des Einzelnen mit Füßen. Viele träumen vom eigenen Staat, aber sie wissen, dass dies nur ein phantastischer Traum vom Paradies ist, sind Realisten genug die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Überlebenschancen für einen souveränen Tuaregstaat als sehr gering einzuschätzen. Das Gros wäre wohl mit einem föderalistischen System oder Dezentralisierung oder einer Art "Homeland" zufrieden.»

Ein Militäreinsatz einer Regionaltruppe wird immer wahrscheinlicher. Würden die Tuareg-Kämpfer da mitmachen und den westafrikanischen Soldaten dabei helfen, die Islamisten zu vertreiben?

Von Trotha: «Der Großteil der malischen Tuareg hat Angst vor den Kollateralschäden einer möglichen militärischen Intervention der Afrikanischen Union in der Heimat. Viele befürworten sie trotz aller Sorge, sehen darin die einzige Möglichkeit die verhassten Extremisten zu vertreiben. Aber nur, wenn kriegserprobte Tuareg gemeinsam mit ihren Brüdern in der malischen Armee die Speerspitze bilden würden. Sie sind mit dem Terrain wie mit den Spuren ihrer Kamele vertraut und damit als einzige in der Lage, dem hoch gerüsteten Feind den Garaus zu machen.»

Würden Sie selbst momentan in die Region reisen?

Von Trotha: «Die Situation vor Ort ist hochgefährlich. Besonders für «Bleichgesichter». Ich würde derzeit nicht in den Azawad reisen. Es sei denn, es wäre für eine eventuelle journalistische Arbeit unumgänglich und einflussreiche saharische Kräfte würden zustimmen, mich zu beschützen.»

Januar 2013 / Wortlaut

Inhaltsangabe

Ein Musikfestival vor den Toren von Timbuktu leistet kulturellen Widerstand gegen radikale Islamisten. Der Versuch mit der Musik der Sahara der wachsenden Bedrohung ihres Lebensraumes etwas entgegenzusetzen, war über ein Jahrzehnt das erklärte Ziel des legendären Festival au Désert.

"Woodstock in Timbuktu – die Kunst des Widerstands" ist ein Dokumentarfilm über ein Musikfestival in der Sahara, das für den Erhalt der nomadischen Kultur eintritt. Im Januar 2011 fand das elfte internationale Festival au Désert in den Dünen vor Timbuktu in Nord-Mali statt. Dazu eingeladen haben Tuareg oder besser gesagt Kel Tamaschek, wie sich die Sahara-Nomaden selbst nennen.

Die Republik Mali ist ein Vielvölkerstaat, zählt zu den zehn ärmsten Ländern der Welt und wurde wiederholt von bewaffneten Aufständen heimgesucht. In diesem spannungsgeladenen Umfeld setzt sich das Festival au Désert für Völkerverständigung und dauerhaften Frieden ein.

Drei Tage und Nächte bietet das Festival eine ideale Plattform für die Begegnung mit diesem legendären Wüstenvolk, das sich nicht erst in Zeiten der Globalisierung zum Widerstand aufgerufen fühlt. Seit Beginn der Kolonialzeit finden sich die Kel Tamaschek in einer politischen Landschaft wieder, die ihre nomadische Lebensweise und damit den Fortbestand ihrer Jahrhunderte währenden Kultur gefährdet. Aktuell sind die Kel Tamaschek in Malis Norden massiv bedroht. Es herrscht Krieg. Tausende Menschen befinden sich auf der Flucht.

"Gratulation an Bombino aus dem Niger! Er hat sich der Kalaschnikow verweigert und stattdessen zur Gitarre gegriffen!" Mit diesen Worten beginnt der Film nach einem Bühnenauftritt auf dem Festival. Auch international bekannte Musiker der Kel Tamaschek begegnen dieser Herausforderung. Im Film kommen drei sehr unterschiedliche Bands zu Wort und Lied.

AMANAR wehrt sich in seinen Texten gegen eine zunehmende Diskriminierung, die das Volk der Kel Tamaschek erfahren muss. Seit dem Ende der französischen Kolonialzeit auf Sahara-Länder verteilt und durch Staatsgrenzen auseinandergerissen, werden die Nomaden immer mehr zu Außenseitern. An den Rand der Gesellschaft gedrängt, sind ihre Kultur und traditionelle Lebensweise dem Untergang geweiht; wenn nicht gemeinsam dagegen angegangen wird und Unterstützung von außen kommt.

TARTIT ist eine Frauenband. Nachdem ihre Mitglieder während der 1990er Rebellion der Kel Tamaschek aus ihrer Heimat fliehen mussten, begannen die Frauen in einem Flüchtlingslager in Burkina Faso, einem südlichen Nachbarland Malis, gegen die lähmende Trostlosigkeit des Exils zu musizieren. In ihren Liedern geht es um Sehnsucht und Liebe. Sie erheben ihre Stimmen gegen Wassermangel, staatliche Ungerechtigkeiten und Krieg in ihrer Wüstenheimat. Bei den Kel Tamaschek leben Frauen und Männer traditionell gleichberechtigt. Auch ein Fakt, der zu Spannungen mit benachbarten afrikanischen Kulturen führt.

BOMBINO machen weltweite Karriere. Ihr Sänger Omar Moctar wird inzwischen international als Jimi Hendrix der Sahara vermarktet und tourt mit seiner Band erfolgreich um den Globus. Seine poetischen Liedtexte zeichnen ein Bild der blutigen Rebellionen vergangener Jahrzehnte, verbunden mit dem tief empfundenen Stolz des ehrenvollen Kämpfers. Im Zentrum steht der Fortbestand der bedrohten Kultur und der eigenen Sprache. Auch warnen Bandmitglieder vor den Folgen des weltweit zunehmenden Wettlaufs nach Rohstoffen und vor der unkontrollierten Ausbeutung der Sahara durch multinationale Konzerne, die den Lebensraum der Nomaden und damit die Unversehrtheit der Wüste zerstören.

Das Festival au Désert wehrt sich überdies gegen Vorurteile des Westens und wirbt für einen weltoffenen und friedfertigen Islam. Man spricht unverhohlen über al-Qaida - „Feiglinge“ -, die wachsende Bedrohung des saharischen Friedens durch militante Salafisten und dem Wunsch nach einem dauerhaften Frieden in der Region.

Kurze Inhaltsangabe

Der Dokumentarfilm **Woodstock in Timbuktu – die Kunst des Widerstands** erzählt von einem internationalen Musikfestival in der malischen Sahara. Es geht um die Musik der Tuareg, die in jüngster Zeit Erfolge feiert und Grammys gewann; um Musiker und Poeten, die Macht der Frauen, Kamelhirten, Ex-Rebellen, Drogenschmuggler und die drohende Gefahr durch militante Salafisten. In ihren Liedern besingen sie wie schlimm vieles war, wie hart es noch ist und wie schön alles werden soll. Im Moment ist es wieder sehr schlimm. Doch gerade jetzt scheint es drängender denn je an bessere Zeiten und den kulturellen Reichtum dieses vom Untergang bedrohten Volkes zu erinnern.

Kinofassung / Technische Daten / Downloads

Titel des Films:	Woodstock in Timbuktu – die Kunst des Widerstands (OmU / D) Woodstock in Timbuktu – the art of resistance (OmU / E) Woodstock a Tombouctou – l’art de la résistance (OmU / F)
Produziert von:	Nicole und Philip Joens
Buch und Regie:	Désirée von Trotha
Produktionsland:	Deutschland, Mali
Produktionszeitraum:	2011-2012
Vorführformat:	DCP JPEG2000, BluRay, Color DVD PAL, Region “0”
Laufzeit:	92 Minuten
Film Webseite / Trailer:	www.woodstockintimbuktu.de/de/trailer.html
Poster Download:	www.woodstockintimbuktu.de/de/presse.html
Online screener:	Kontakt für Link und Passwort: presse@cindigofilm.de
Fotos & Pressemappe:	Download: www.woodstockintimbuktu.de/de/presse.html

Biografien der Filmemacher

Buch und Regie

Désirée von Trotha

Die Filmemacherin, Autorin und Fotografin wurde 1961 in Augsburg geboren. Sie absolvierte das Regiestudium an der HFF, Hochschule für Fernsehen und Film in München, flankiert von einem Stipendium des DAAD für das Royal College of Art im Film Department London. Es folgten Regieassistenzen bei zahlreichen Film- und Fernsehproduktionen u.a für die Regisseure Robert van Ackeren und Rainer Kaufmann. Nach journalistischen Filmbeiträgen, u.a. für den SWR, folgten 2010 Kamera und Regie bei einer ZDF/arte-Dokumentation.

Woodstock in Timbuktu – die Kunst des Widerstands ist der erste Kino-Dokumentarfilm.

Arbeiten als Autorin und Fotografin:

1998 **Die Enkel der Echse - Lebensbilder aus dem Land der Tuareg** als literarisches Sachbuch.

2001 **Heiße Sonne kalter Mond - Tuaregnomaden in der Sahara** als Fotoband.

2003 **Wo sich Himmel und Erde berühren - Tuareg in der Weite der Wüste** als Fotoband.

Alle drei Bücher erschienen beim Frederking & Thaler Verlag.

2012 erschien **Die Enkel der Echse** als enhanced eBook in erweiterter Neuauflage bei CindigoBook.

Zur Frankfurter Buchmesse 2013 wird **Woodstock in Timbuktu** als Buch zum Film erscheinen.

Produzenten

Nicole und Philip Joens

Das in München lebende Paar gründete 2010 die **CindigoFilm GmbH**, um ungewöhnliche und kulturell wertvolle Filmprojekte zu verwirklichen, auch jenseits inhaltlicher Vorgaben der öffentlich-rechtlichen Sender.

Cindigo steht für **Cinema Independent Go** – filmische Inhalte verantwortet von Künstlern und Produktion.

Im Jahr 2012 kam ein Buch- und Musikverlag hinzu. Zusätzliche Verleihfähigkeit im Bereich Kultur-Kino.

Produzentin und **Autorin** Nicole Joens, geb. Houwer, Jahrgang 1961, absolvierte ein Studium in Film-, Kunst- und Literaturgeschichte am Hunter College in New York City. In den USA zunächst auf Schnitt spezialisiert, primär für Dokumentarfilme (u.a. für die National Geographic Society) verfasste sie ab 1992 in Deutschland zahlreiche **Drehbücher** für das öffentlich-rechtliche Fernsehen. 2010 erschien der erste Roman "Maria sucht Josef", es folgten Romane und Kurzgeschichten, primär veröffentlicht vom Piperverlag München.

Produzent und **Herstellungsleiter** Philip Joens, Jahrgang 1963, gründete nach Abschluss seines Physikstudiums in München die Firma JoensWare. Zusätzlich zu durchdachter Kommunikation im Bereich der Informationssysteme liegt sein Schwerpunkt auf Netzwerken jeder Art. Mit technischer Kompetenz für Schnittsysteme und Postproduktion, sowie langjähriger unternehmerischer Erfahrung liegt seine Verantwortung im Bereich Technik und Herstellungsleitung.

Woodstock in Timbuktu – die Kunst des Widerstands ist der erste Kinofilm der CINDIGOfilm GmbH in Kooperation mit der CINDIGOsponsorgroup int.

Stimmen im Film

Mamatal Ag Dahmane

Kulturmanager

„Die Welt muss wissen was hier passiert!“



Manny Ansar

Gründer und Leiter des Festival au Désert

„Die Touareg können nicht vom Rest der Menschheit getrennt hinter ihren Dünen bleiben.“

Fadimata Walet Omar (Disco)

Gründerin und Sängerin der Band TARTIT

„Musik ist die kulturelle Basis der Tuareg. Unsere Poesie, Lieder und Tänze sind unsere Freude!“



Mohammed Issa Ag Omar

Mitglied der Band TARTIT

„Für uns Tuareg sind Frauen die Stütze der Gesellschaft...“

Fatta Wallet Attaher

Nomadin

„Niemand kann im Durst leben...“

Hamzatta Ag Side Mohamed

Student der Militärakademie

„Wir sollten mit einem Bein in der modernen Welt und mit dem anderen in unseren Traditionen stehen.“

Suleymane Ag Al-Wâfi

Heiliger Mann und Koranglehrter

„Nach den Worten des Propheten, darf kein Mensch einen anderen töten.“

Nouri Mohamed Amanine Al Ansari

Autor und Geisteswissenschaftler an der Bibliothek von Timbuktu

„Eva war ein ungeheures Geschenk für die Menschheit, aber auch für Adam!“



Ahmed Ag Hama

Sicherheitschef des Festival au Désert

„Null Risiko existiert nicht. Zu denken, dass dieses riesige Gebiet kontrolliert werden kann, ist eine Illusion.“

Achmed Ag Kaedi

Gründer der Band AMANAR

„Die Gitarre ist wie eine Waffe für die Tuareg. Sie wurde zu einer wichtigen Stimme.“

Unterstützer des Films

Deutschland

FFF Bayern

Der FFF Bayern, seit 1996 für die Filmförderung in Bayern zuständig, förderte eine TV-Fassung von **Woodstock in Timbuktu - die Kunst des Widerstands** mit deutschen Sprecherstimmen für die regionale Ausstrahlung beim WDR.

WDR Redaktion Dokumentarfilm

Im Hinblick auf die sich verschärfende politische Lage in Nord-Mali war die **Redakteurin Jutta Krug** von Anfang an maßgeblich und engagiert an der Entstehung des Films beteiligt.

Dr. Anne Siegel / WDR Hörfunk

Moderatorin der deutschlandweiten Kultur-Kinotour mit Désirée von Trotha, bekennender Wüstenfan und leidenschaftliche Netzwerkerin in Sachen Filmkultur auf mehreren Kontinenten.

Goethe-Institut

Filmvorführung mit begleitender Podiumsdiskussion zur politischen Lage der Tuareg, im Rahmen der Goethe-Initiative **Moving Afrika** beim **FESPACO 2013**, dem Panafrikanischen Film- und Fernsehfestival in Ouagadougou, Burkina Faso.

AG DOK

Kompetente Beratung erfolgte durch die Arbeitsgemeinschaft Dokumentarfilm.

BraveHearts International GmbH

Öffentlichkeitsarbeit Kino, Filmmarketing und Co-Verleih

Mit ihrer Firma **BraveHearts International**, Firmensitz in Köln, vernetzt **Miriam Pflüger** politisch und gesellschaftlich engagierte Filme gekonnt mit ihrem potenziellen Publikum. Für Filmproduktionen und Kinos aktiviert BraveHearts Communities on- und offline und erweitert so die potentielle Öffentlichkeit für einen Film. Durch gezielte Kooperationen mit passenden Partnern werden Anliegen von Sponsoren und Kooperationspartnern virtuos verbunden.

Kontakt: mp@braveheartsinternational.com

PR / Pressebetreuung für Désirée von Trotha bei Talkshows, Interviews und Medienauftritten

Heike Pöhlmann

Kontakt: Heike.Poehlmann@Cindigofilm.de

International

CINDIGOsponsorgroup

Die Gruppe internationaler Sponsoren definiert sich durch Nähe zum Verlagswesen. Gefördert werden Themen mit kulturellen Inhalten und/oder sozialer Relevanz durch: Filme, DVDs, Musik, Hörbücher und Bücher, Ausstellungen und Veranstaltungen.

Woodstock in Timbuktu wurde mit drei OmU Sprachfassungen für Kino & DVD, der Kinoauswertung in Deutschland, einer CD und einem Buch zum Film gefördert.

Cinéma Ambulant, Bamako, Mali

Unter der engagierten Leitung von Madame **Kadidia Sidibe** zeigt das **Cinéma Ambulant** Filme an Orten Afrikas, wo es kein Kino gibt. **Woodstock a Tombouctou (OmU/F)** wurde vor Kriegsausbruch in den Dünen Timbuktus gezeigt. Im Februar 2013 läuft der Film im Flüchtlingslager bei Ouagadougou, um so die Nomadenfamilien im Exil in ihrer kulturellen Identität zu stärken.

Festival au Désert

Durch die intensive Zusammenarbeit mit dem **Festival au Désert**, während der Dreharbeiten und in der sich 2012 anbahnenden politischen Krise, wurde der Film in Afrika gezeigt, vor allem in Mali, aber auch im Niger, Tschad und Algerien. 2013 begleitet **Woodstock in Timbuktu** durch den persönlichen Einsatz des Festivalgründers **Manny Ansar** Gespräche und kulturelle Auseinandersetzungen, die Friedensprozesse begleiten.

Zero Gravity Films, Boston USA

Die intensive und fruchtbare Zusammenarbeit bei den Dreharbeiten zum Film mit Bombino, sowie die erfolgreiche Produktion der **CD zum Film** im Jahr 2012 unterstützte **Ron Wyman** von Zero Gravity Films.